

*So soll er eins sein mit deinen Getreuen
und vereint mit deinen heiligen Engeln.
So erhebst du aus dem Staub den Totenwurm
in die unvergängliche Gemeinde,
und aus seinem verdrehten Denken
erhebst du ihn zum rechten Verstehen bei dir“*

Hans A. Rapp

Raphaël Delpard, **Überleben im Versteck**. Jüdische Kinder 1940-1944. Dietz Verlag, Bonn 1994. 264 Seiten.

Raphaël Delpard wurde 1943 als einjähriges Kind von seinen Eltern getrennt und vor den Nazis versteckt. Fast 50 Jahre später nimmt er Kontakt mit rund 70 Frauen und Männern aus Frankreich, Belgien, der Schweiz und den USA auf, die als jüdische Kinder das gleiche Schicksal erlitten haben. Delpard lässt sie ihre Erlebnisse schildern, er hört ihnen zu, fragt nach. Eine Zusammenfassung seiner Gespräche liegt in diesem Buch vor. Darüber nach dem Lesen eine Kritik zu schreiben, ist fast nicht möglich. Die erschütternden Zeugnisse von Simon, Annette, Jacques, Fanny, Sarah usw. usw. machen plötzlich alle weiteren Worte überflüssig. Zeile für Zeile wird man durch diese Zeugnisse an die Kindergedenkstätte von Yad Vashem in Jerusalem erinnert, wo inmitten einer dunklen Halle eine Kerze brennt, dessen Licht in tausende kleine Funken gebrochen wird. Jedes Kind, das seine Geschichte erzählt, spricht für 1,5 Millionen andere Kinder, die heute ihre Geschichte nicht mehr erzählen können, weil sie in der nazideutschen Vernichtungsmaschinerie ermordet wurden. So schreibt auch Delpard: „Trotz der bewundernswerten Solidarität Einzelner, die Kinder retteten und trotz des tapferen Widerstands von protestantischen, katholischen, kommunistischen und jüdischen Organisationen sowie den Gruppen des bewaffneten Widerstands, wurden noch eine Million und fünfhunderttausend jüdische Kinder verhaftet und in die Konzentrationslager deportiert. Sie starben an Hunger, Entkräftung und in den Gaskammern. Es blieb ihnen nichts erspart. Mit derselben Brutalität wie die Erwachsenen wurden sie unter Tritten, Prügeln mit Gewehrkolben und Peitschenhieben in die Viehwaggons getrieben. Und drinnen blieben sie genau wie die Erwachsenen mit Stroh auf dem Boden, ohne Trinkwasser und mit mangelhafter Luftzufuhr oft mehrere Tage und Nächte eingesperrt, bis zur Ankunft in den Todeslagern.“ Die anderen Kinder, die die „Befreiung“ erlebten und ihre Geschichte erzählen können, leiden heute noch unter dem Trauma ihrer Erlebnisse, den Äng-

sten, der Trennung von ihren Eltern, die sie nie wieder sahen, der verlorenen Kindheit. Rosette erzählt z. B.: „Alle meinten, ich habe ja noch Glück gehabt, daß ich am Leben geblieben wäre, schließlich waren so viele umgekommen. Ich hatte nicht das Gefühl von Glück, am Leben zu sein. Ich war vierzehn Jahre alt und konnte kaum lesen und schreiben. In meiner Niedergeschlagenheit ging es mir so schlecht, daß ich dachte, am besten bringe ich mich um.“ Delpard dokumentiert in seinen Gesprächen auch dieses Weiterleben der Kinder bis in die Gegenwart, ein Weiterleben, das behindert ist von den unterschiedlichsten Ängsten: „Angst im Dunkeln, Angst vor der Nacht oder vor geschlossenen Räumen ... Auch bestimmte Geräusche, wie etwa das Schließen einer Tür, Schritte auf einer Treppe oder Sirenengeheul setzen oft enorme Unsicherheitsgefühle frei.“ Auch heute noch, 50 Jahre später! Der letzte Satz dieses Buches ist nicht nur eine Frage, die sich der Autor stellt, sondern die uns alle angehen sollte: „Wo werden wir sein? Was werden wir tun, wenn wieder die Schreie gequälter Kinder ertönen?“

Herbert Winklehner

Jostein Gaarder, **Sophies Welt**. Carl Hanser Verlag, München/Wien 1993. 616 Seiten.

Seit 1994 schlägt dieses Buch auf der Bestsellerliste in Deutschland alle anderen Titel (erstmalig 1991 in Norwegen erschienen). Viele hunderttausend Exemplare sind schon in aller Welt verkauft worden. Überall wird das Buch gelesen und diskutiert. Tatsächlich ist dem norwegischen Autor, von Beruf Philosophieprofessor, ein Geniestreich gelungen. Auf unterhaltsame und streckenweise spannende Art führt er junge Leute ab etwa 15 Jahren in philosophisches Denken und in die Geschichte der Philosophie ein. Sophie ist die Hauptperson und Sophies Welt ist die Welt der Philo-Sophie. Pädagogen, Psychologen, Journalisten und auch Pastoraltheologen sind von dem Erfolg des Buches beeindruckt. Gelingt es doch, junge Leute für Fragen wie diese zu interessieren: „Wer bin ich?“ (8), „Woher kommt die Welt?“ (12), „Glaubst du an ein Schicksal?“ (61), „Was braucht der Mensch, um ein gutes Leben zu führen?“ (120), „Was verstehen wir unter Gewissen? Glaubst du, alle Menschen haben das gleiche Gewissen?“ (37). Vielleicht erklärt sich der ungewöhnliche Erfolg eines Buches mit so anspruchsvoller Thematik aus der Tatsache, daß diese grundlegenden Fragen in der Schule heute zu wenig diskutiert werden und daß viele junge Leute den Antworten, die in Kirche und Religions-